

# **Die Bundesrepublik Deutschland wurde mir zur zweiten Heimat**

## **Ein Spanier auf Umwegen auch 27 Jahre als Dolmetscher auf Emil Mayrisch**

*Bartolomé Ramon*

### **Wie ich nach Deutschland kam**

Im Juli 1952 betrat ich zum ersten Mal die Bundesrepublik Deutschland. Über Straßbourg, von Paris kommend, fuhr ich nach Berlin, wo ich einen ganzen Monat Urlaub machte. Die Rückfahrt mit dem Zug nach Frankreich brachte eine Wende in meinem Leben.

Ich war bereits in Lüttich, als man mich wegen des fehlenden Transitsvisums nach Aix-la-Chapelle (Aachen) zurückschickte. In Aachen war das belgische Konsulat. Um etwas Deutsch zu lernen, beantragte ich bei der Ausländerpolizei, bei einem Herrn Hoffmann - mit dem ich später zusammen gearbeitet habe - , eine Aufenthaltserlaubnis für die Dauer von sechs Monaten. Länger wollte ich nicht bleiben.



### **Meine erste Beschäftigung in Deutschland**

Nachdem ich die Aufenthaltserlaubnis erhalten hatte, wohnte ich einige Tage in Aachen und in Weiden. Um möglichst schnell Deutsch zu lernen, las ich sehr viel und ging viel ins Kino. Ich beantragte eine Arbeiterlaubnis, die mir sofort für eine Beschäftigung auf der Bleihütte in Stolberg gewährt wurde. Meine Beschäftigung bestand darin, Bleierzproben zu ziehen, die im Labor auf ihren Bleigehalt hin untersucht wurden. Das auf der Hütte erschmolzene Blei wurde für die Herstellung vieler Produkte, unter anderem auch für die Herstellung von Batterien, benötigt.

### **Die erste Bestrafung meiner Gutgläubigkeit**

Ich bekam erste Kontakte zu anderen Ausländern. Eines Tages, ich wohnte zu dieser Zeit im Ledigenheim des Betriebes, klopfte es an meiner Zimmertür. Ich öffnete die Tür, und ein Spanier fragte mich: "Sind Sie Herr Ramon?" "Ja", sagte ich und fragte ihn: "Was kann ich für Sie tun?" "Mir wurde gesagt, dass Sie mir helfen können. Ich habe keine Aufenthaltserlaubnis und auch kein Geld." Das bedeutet: "Sie haben nichts", sagte ich zu ihm. Ich besorgte dem "guten" Mann die Aufenthalts- und Arbeiterlaubnis und Arbeit im Betrieb. Bis zu seinem ersten Lohntag bekam er von mir Arbeitsklamotten und etwas Taschengeld; damals war noch alle 14 Tage Lohntag. Als er zum ersten Mal Lohn bekam, kaufte er sich eine Armbanduhr, als er zum zweiten Mal Lohn bekam, kaufte er sich einen Ring. Ein drittes Mal gab es nicht; er verschwand und ich sah ihn nie wieder.

### **Umzug nach Mausbach, Reisen in andere Länder und Hochzeit**

Durch Arbeitskollegen bekam ich eine Wohnung in Mausbach. Bis Ende 1959 arbeitete ich in der Stolberger Bleihütte. Während dieser Zeit habe ich die Bundesrepublik dreimal verlassen. Einen Monat war ich in Dänemark, einen Monat in Rom und im Juli 1959 war ich auf Mallorca. Im August 1959 kam ich von Mallorca zurück nach Deutschland, und am 25.10.1959 hei-

ratete ich meine jetzige Frau Käthe. Danach nahm ich Arbeit in der Spiegelmanufaktur Saint Gobain in Stolberg an.

## **Der Eschweiler Bergwerks-Verein (EBV), mein neuer Arbeitgeber**

Im Februar 1961 kamen zwei Herren des EBV zu mir nach Mausbach. Sie machten mir das Angebot, als Dolmetscher für den EBV zu arbeiten. So kam es, dass ich am 1.3.1961 zur Grube Emil Mayrisch in Siersdorf kam. Auf der Grube Emil Mayrisch waren damals die meisten Ausländer beschäftigt. Am Anfang bestand meine Haupttätigkeit darin, die angeworbenen Ausländer aus Spanien in Köln zu empfangen und sie mit Bussen nach Essen-Heisingen zur ärztlichen Untersuchung zu bringen. In den Heimen Siersdorf, Mariadorf, Alsdorf-Kellersberg, Voccart und Baesweiler unterrichtete ich die Neuangekommenen in deutscher Sprache. Der Schwerpunkt lag dabei auf den bergmännischen Begriffen, die bei der Ablegung einer Sprachprüfung vor der Bergbehörde abgefragt wurden.

Wenn ausländische Mitarbeiter des EBV mit dem Gesetz in Konflikt kamen, fungierte ich bei den zuständigen Behörden (Polizei, Ausländerpolizei, Grenzpolizei und Gericht) als Dolmetscher. Für die Amtsgerichte Aachen, Geilenkirchen und Düren war ich vereidigter Gerichtsdolmetscher.

Einige Male im Monat musste ich mit dem damaligen Sicherheitsingenieur, Dipl.-Ing. Lehmann, Untertage anfahren, um vor Ort die Arbeitsbedingungen und die Behandlung (Einweisung) der ausländischen Mitarbeiter zu erfahren. Mit der Zeit wurden die von mir betreuten ausländischen Mitarbeiter mit der deutschen Sprache einigermaßen vertraut und hatten sich an die Sitten und Gebräuche der Deutschen angepasst.

So kam es, dass ich zusätzliche Aufgaben im Belegschaftsbüro bekam. Zu diesen Aufgaben gehörten die Bearbeitung von Kranken- und Urlaubsscheinen und die Ausstellung von Materialscheinen; später auch die Bearbeitung der Deputatkohlenansprüche der Rentner und Witwen.

Außerdem oblag mir während der ganzen Zeit meiner Beschäftigung beim EBV, die Übersetzung aller für den Betrieb und die Knappschaft erforderlichen Dokumente, die in französischer, spanischer oder auch italienischer Sprache von den ausländischen Mitarbeitern vorgelegt wurden.

Für viele der ausländischen Mitarbeiter habe ich privat die Anträge für den Steuerjahresausgleich bearbeitet und auch Übersetzungen angefertigt.

In den 60iger- und 70iger Jahren habe ich in Verbindung mit dem Reisebüro Jansen-Kemperdik aus Eigelshoven (NL) für Gastarbeiter Heimatfahrten zu Weihnachten und Ostern organisiert. Die Gastarbeiter wurden mit Bussen hingebacht und auch wieder in ihrer Heimat abgeholt.

## **Auf dem Weg zum Vorruhestand und Abschied vom (bezahlten) Arbeitsleben**

Außer den schon erwähnten schriftlichen Übersetzungen für den Betrieb, die Knappschaft und auch privat für die Gastarbeiter selbst erstreckte sich meine Arbeit in den letzten Jahren auf Tätigkeiten im Personalbüro. Bis zuletzt habe ich den beim EBV beschäftigten Gastarbeitern bei Problemen aller Art geholfen. Der von vielen an mich gerichtete Satz, "Du immer helfen.", war mir bis zuletzt ein ehrenhafter Auftrag.

Ab dem 1. Juni 1988 ging ich in die "Anpassung" (Frühverrentung im gegenseitigen Einverständnis). Der Eschweiler Bergwerks-Verein bot mir von Anfang an eine bewegte vielfältige Tätigkeit, die mir sehr viel Freude gemacht hat. Ich konnte so zum Wohle der ausländischen Mitarbeiter beitragen, auch wenn dies mir große Anstrengungen und auch Geduld abverlangte. Glückauf!



*Bartolomé Ramon 2004*

*Redaktionell begleitet von Günther Faust, Ende 2004*